

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Wilhelm Haupt, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August B. S. a. n., Magdeburg. Verlag von Bernhard F. a. r. b. a. u. m., Magdeburg. Geschäftsstelle: Breiteweg 127. Redaktion: Breiteweg 127 (Eing. Schrottorstr.). Fernsprecher 1567.

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Bringerlohn) 2 M. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 M., 2 Exempl. 2.90 M. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 M., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.50 M. exkl. Postgebühren. Einzelne Nummern (einschl. der Beilage) 10 Pf. Sonntagsbeilage Die Neue Welt 10 Pf. Anfertigungsgebühr die fünfgepaltene Beilage 15 Pf. Post-Zeitungsliste Nr. 7779

Nr. 175.

Magdeburg, Sonnabend, den 29. Juli 1899.

10. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Die Agitation für das Zuchthaus.

In der Unternehmerpresse sind zwar in den letzten vierzehn Tagen, da die Redaktionen meist nur mit halber Kraft arbeiten, die gewöhnlichen Klagegefühle über den Streikterrorismus der Arbeitervereine etwas spärlicher geworden; aber nichts würde politisch kurzfristiger sein, als hieraus folgern zu wollen, daß nun die Gefahr, die dem Koalitionsrecht durch den mit so außergewöhnlicher juristischer Begabung ausgearbeiteten Gesetzentwurf zum Schutze der Arbeitswilligen drohte, schon glücklich überwunden sei.

Immer deutlicher mehren sich die Anzeichen, daß dem ersten Ansturm auf die Koalitionsfreiheit ein erneuter, weit stärkerer folgen wird, und daß dieser zweite Versuch nicht mehr im Reichstag die geschlossene Majorität gegen sich finden wird, wie der erste Vorstoß.

Daß der Plan, das Zuchthausgesetz durchzudrücken, nicht aufgegeben ist, beweist nicht nur das bekannte Telegramm des Kaisers an seinen Erzieher, sondern auch die stille, aber rührige Agitation, die von allerlei industriellen und gewerblichen Vereinigungen ungeführt für die Gesetzesvorlage betrieben wird. Weil diese Agitationen sich nicht in der breiten Öffentlichkeit vollziehen, dürfen sie nicht unterschätzt werden.

Es sind keineswegs nur der Centralverband Deutscher Industrieller und seine größeren Zweigabteilungen, wie der „Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen“, der „Verein der Industriellen des Regierungsbezirks Köln“, der „Verein zur Wahrung der bergbaulichen Interessen im Ober-Bergamtsbezirk Dortmund“ usw., die innerhalb ihrer Mitgliedschaften und der ihrem Einfluß zugänglichen politischen und Fachpresse mit Hochdruck für die Zuchthaus-Vorlage arbeiten, auch in den kleineren lokalen Fabrikanten-, Händler- und Handwerker-Vereinigungen wird emsig und, wie gelegentlich an die Öffentlichkeit dringende Resolutionen beweisen, nicht ohne Erfolg die Aufhebung gegen das Koalitionsrecht der Arbeiter betrieben. Thatsächlich sekundierte denn auch die von derartigen sogenannten „Arbeitgeberverbänden“ herausgegebene oder unterstützte kleine Fachpresse die größeren politischen Organe der schlotjunkerlichen Species, wie die Berliner Neuesten Nachrichten, die Post, die Rheinisch Westfälische Zeitung, nach Leibeskräften, wenn auch oft mit noch einfältigeren Gründen. Selbst Fachblätter, die nicht direkt von Arbeitgeber-Koalitionen abhängig sind und sonst in ihrem „Liberalismus“ über die nationalliberale Couleure hinausgehen, wie z. B. der in Berlin erscheinende Deutsche Oekonomist, glauben im Geschäftsinteresse sich möglichst energisch für die Vorlage engagieren zu müssen.

Die ganze Bewegung ist trotz ihres widerlichen Geschäftscharakters recht lehrreich.

Sie zeigt, daß die Hintermänner der liberalen Abgeordneten, die gegen die Vorlage stimmten, für die allgemein politischen und rechtlichen Erwägungen ihrer Abgeordneten herzlich wenig Verständnis haben. Für sie gilt nur der Unternehmer- und Profit-Standpunkt. Was gehen uns die juristischen Mängel und die politischen höheren Bedenken an; wir leiden unter den Streiks und folglich müssen sie gesetzlich verhindert werden: das ist, kurz gefaßt, das Leitmotiv, das durch die Klagen-ergüsse ihrer schönen Seele zieht. Speziell in der national-liberalen Unternehmerschaft aller Grade mehrt sich der Widerspruch gegen die „Wassermänner“ — und da die sich auflehrenden Elemente meist zugleich diejenigen sind, die in den lokalen Wahlvereinen den Ton angeben und die Mittel zur Preis- und Wahlagitation liefern, beginnt unter dem Einfluß dieses geldbesitzenden Teils der eigenen Anhänger-schaft selbst die Haltung jener nationalliberalen Blätter immer mehr abzuflauen, die erst so sehr begeistert für den neuen sozialpolitischen Kurs ihrer Partei waren. Finden doch heute die Angriffe, die gegen Wassermann und seine Gefolgschaft gerichtet werden, kaum noch eine Zurückweisung in den nationalliberalen Blättern. Selbst die Angegriffenen wagen sich gegen die Anschuldigungen kaum in die Schranken; höchstens verstehen sie sich zu Verteidigungen, die halben Entschuldigungen gleichen.

Das sind Erscheinungen, die recht wenige Garantien bieten für die Stellungnahme des größeren Teils der national-liberalen Fraktion gegen die Vorlage in der kommenden Herbstsession. Wassermann und noch einige Herren sind allerdings zu sehr gegen das Gesetz engagiert, als daß sie ihre Stellung ändern könnten. Aber in dem Haufen derer, die nur mal zur Abwechslung in der sozialpolitischen Richtung mitgelaufen sind, wird sich schon mancher finden, der sich

unter dem beherrschenden Einfluß der Industriellen eines Besseren besinnt, zumal wenn einige nebensächliche Bestimmungen in dem Gesetzentwurf gemüßert und überdies zur Verzerrung ein paar hübsche „Rechtsgarantien“ eingeflickt werden. Nötigenfalls bleibt als Ausweg aus dem Dilemma immer noch das Fortbleiben bei der Abstimmung. Der sozial-reformfreundliche Kurs, der seit Herbst vorigen Jahres in der nationalliberalen Fraktion sich bemerkbar gemacht hat, steht ohnehin im Widerspruch mit der Zusammensetzung dieser Partei; denn nicht die paar Hunderte von Professoren, Advokaten, Ärzten, Gymnasialdirektoren usw. bilden den Kern des Nationalliberalismus, sondern das Unternehmertum. Eine wirkliche „Sozialreformfreundlichkeit“ kann in dieser Partei immer nur eine Episode sein. Ihr tatsächliches politisches und ethisches Wollen repräsentiert nicht Herr Wassermann; es verkörpert sich in den Herren Hilb, Möller, Büßing.

Auch in den Unternehmertreibern der Centrumspartei ist man keineswegs mit der strikten Ablehnung des Gesetzentwurfs ganz zufrieden.

Dazu kommt noch ein anderes. Das Zusammengehen mit den Sozialdemokraten bei der bayerischen Landtagswahl hat der Stellung des Centrums als Regierungspartei im Deutschen Reich geschadet. Die Koalition mit der roten Notte hat nach oben verschmüpft. Das ist eine Erkenntnis, die wie ein trauriges Weh durch die Jubelhymnen der Centrumpresse über den Ausfall der bayerischen Wahl klingt. Diese Gunstversicherung an gewisser Stelle wieder zu erlangen, dazu scheint ein Nachgeben gegenüber der Zuchthausvorlage nicht ungeeignet. Allerdings wird so leicht ein Weg, der dem Centrum die Zustimmung ermöglicht, nicht gefunden werden können. Der Abg. Lieber hat in der Reichstagsitzung vom 20. Juni derartige Vorbedingungen gestellt, daß ein nachträgliches Nachgeben seiner Fraktion fast ausgeschlossen erscheint, wenn nicht das Centrum geneigt ist, zu Gunsten seiner Regierungsfähigkeit seine Ehre bis zum letzten Rest aufzugeben.

Unter solchen Umständen (führt der Vorwärts mit vollem Recht aus) darf der Kampf gegen die Zuchthausvorlage nicht ruhen.

Vor allem gilt es, die breite Masse der abseits von der Sozialdemokratie stehenden Arbeiter in die Bewegung für die Koalitionsfreiheit hineinzuziehen.

Gegen die verfechtete Agitation der Unternehmer-Verbände die offene Agitation der Arbeiter!

Noch ist der Kampf nicht ausgetragen; der härteste Strauß steht noch bevor.

Auch in der Frankfurter Zeitung wird auf die Agitation für die Zuchthausvorlage hingewiesen. Der Kampf, den gegenwärtig nicht nur die Blätter der Großindustriellen, die man als Scharfmacher bezeichnet, sondern alle konservativen und reaktionären Organe für das Gesetz zum Schutze der Arbeitswilligen führen, ist nach Form und Inhalt nichts anderes, als die **altbekannte Agitation für ein Umsturzgesetz oder für ein Sozialistengesetz in neuer Auflage.**

Einzelne Blätter verlangen schon direkt ein solches. Seit dem Erlöschen des Sozialistengesetzes, also seit 9 Jahren, hat es wohl nicht einen Sommer gegeben, in welchem nicht dieselbe Agitation in der politisch stillen Zeit als willkommenes Stoff für die Zeitungen hätte herhalten müssen. Es ist immer im Sommer, wenn man an die Aufgaben der nächsten Session dachte, von denjenigen, die das Sozialistengesetz nicht vergeffen können, trotz aller schlechten Erfahrungen ein **Erlaß dafür verlangt** worden.

Das Umsturzgesetz, mit dem Caprivi fiel und mit dem Fürst Hohenlohe seine amtliche Thätigkeit begann, war die Frucht einer solchen mehrjährigen Agitation.

Dann haben Reden des Kaisers fast alljährlich eine journalistische Campagne veranlaßt. Lag keine neuerliche kaiserliche Rundgebung vor, so benützte man im Juli und August eine vorjährige. Der letzte Sommer ist durch den Ruf nach dem Schutze der Arbeitswilligen ausgefüllt worden und daselbe Thema muß auch in den jetzigen politischen Ferien wieder herhalten. Eigentlich also eine alte Geschichte, die den Rufern im Streite bisher nur Niederlagen gebracht hat. Sie würden (auf Grund dieser Erfahrungen und unter dem frischen Eindruck der ersten Beratung des Zuchthausgesetzes) vielleicht jetzt weniger laut sein, wenn nicht das an Hinzpeter gerichtete Telegramm des Kaisers, das für den Reichsanzeiger nicht existiert, ihnen Mut gemacht hätte, weil sie glauben, daß der unbeugsame Wille, von dem der Kaiser darin spricht, hinter dem Gesetz zum Schutze der Arbeitswilligen und darüber hinaus

hinter allem stehe, was man unter dem Begriff Umsturz-bekämpfung zusammenfaßt.

Aus Württemberg geht dem Korrespondenzblatt folgender Stimmungsbericht zu:

Wahrscheinlich war es, wie oft Großvater und Enkel in den Protestversammlungen die Hand erhoben, um dadurch die Zahl derer zu vermehren, die gegen dieses Attentat protestierten. Keine künstliche Verheißung, die man sonst gern seitens der Scharmacher anführt, hat diese Erregung hervorgerufen, sondern direkt aus dem Volke ist diese Bewegung geboren worden. Noch Duzende von Versammlungen werden überall gewünscht, selten hat sich das gesunde Rechtsgefühl unserer Bevölkerung so empört, als wie hier über dieses Verbrechen. Und das darf uns nicht Wunder nehmen, wenn man bedenkt, daß hier der nackte Unterschied zwischen Unternehmern und Arbeitern noch nicht in dem Maße vorhanden ist wie sonst, daß stets noch eine lose Verbindung der einzelnen Klassen in irgend welcher Form besteht. Dazu kommt noch eine Art Reichsverdrossenheit, die sich jedesmal verheißender zeigt, wenn ein derartiger Anschlag auf die Rechte und Freiheiten der Arbeiter und Bürger gemacht wird.

„Uns wäre,“ und das ist hauptsächlich bei der Landbevölkerung zu hören, „französischer Wein mit schweizerischem Käse schon lieber, als eine mit reaktionärem Schnaps gefüllte preussische Fidelehaube.“ Für die gewerkschaftliche Bewegung hat uns aber die Sache genügt. Unsere Zahlstellen mehren sich, die Filialen nehmen an Stärke zu, und ein Ernst, ein freudiges Schaffen, ein Zusammengehörigkeitsgefühl kommt in die Arbeiterklasse hinein, wie noch selten. Und dieser Umstand ist ja auch schließlich die Hauptsache. Mancher, der seither umherirrte, ist zum Klassenbewußten Kampfer geworden, so muß auch wieder dieses Attentat, das die Organisationen vernichten sollte, dazu herhalten, diese zu fördern und zu stärken.“

Ähnlich klingen andere Berichte, und wird dadurch der Beweis geliefert, daß die Zuchthausvorlage im schroffsten Gegensatz zu dem vom Volke empfundenen Rechtsgefühl steht.

Wird die Stimme des Volkes gehört werden? Oder hat man nur Ohren für die Wünsche der Scharmacher?

Politische Tagesrundschau.

Deutschland.

„Eine so gute, für sich selbst sprechende Sache muß, wenn sie mit Entschiedenheit und unbeugsamer Konsequenz verfolgt wird, endlich den Sieg erringen.“ So schreibt die Post. Sie versteht unter der „so guten, für sich selbst sprechenden Sache“ die — **Zuchthausvorlage** und meint: „Die erste und freudliche Begrüßung schließt eine schließliche Annahme nicht aus. Wir erinnern nur an die Flottevorlage, deren Durchsetzung im ersten Augenblicke auch vollkommen ausgeschlossen erschien und die endlich so verhältnismäßig glatt durchging.“ — Diese Ausführungen beweisen, mit welchen Hoffnungen sich die Konservativen tragen und wie berechtigt die Warnungen, die in dem Artikel „Die Agitation für das Zuchthaus“ nachzulesen sind.

Für Einführung der Prügelstrafe begeistert sich die Deutsche Tageszeitung in einer Besprechung eines Werkes des Gerichtsassessors Heinrich Krause, „Die Prügelstrafe“. Krause empfiehlt, die Prügelstrafe für jugendliche Jugendliche in oder doch für jugendliche bis zum vollendeten 15. Lebensjahr für zulässig zu erklären und sie auch für Erwachsene bei Roheitsverbrechen einzuführen. Die Deutsche Tageszeitung ist mit diesem Vorschlag durchaus einverstanden und verlangt die Einführung wirksamer Kraftmittel, über welche unsere heutige Gesetzgebung nicht gebietet. Ihren Haupttrumpf für die Einführung der Prügelstrafe aber glaubt das Organ des Bundes der Landwirte damit auszuspielen zu können, daß die Prügelstrafe in Preußen „den Stürmen des Jahres 1848 zu Opfer gefallen“ ist. — Das ist allerdings auch ein Grund, um die angebliche Notwendigkeit der Wiedereinführung der Prügelstrafe in heutiger Zeit zu begründen. Wohin die Wege der Reaktion führen, ist in diesem Artikel wieder einmal recht drastisch offenbart. — Das Bündlerblatt hat mit der Empfehlung der Prügelstrafe natürlich nicht die **Roheitsvergehen der akademischen Jugend** im Auge, es will außer jugendlichen Personen und Bettlern auch die Sozialdemokraten mit dem Prügel belegen, denn nicht anders erklären wir uns den Satz: „Die zunehmende Roheit der Gesinnung, welche auf verschiedene ganz bestimmte Einflüsse, insbesondere aber auf die Sozialdemokratie zurückzuführen ist, erfordert die Anwendung wirksamer Strafmittel, über welche unsere heutige Gesetzgebung nicht gebietet.“ Also auf den Bock mit den Verführern und selbstverständlich mit den Verführern. Das Bündlertum weiß, wie die sozialen Schäden der Zeit zu heilen sind. Die Fuchten her und die Fleischtelle blau und blutig geschlagen — natürlich Arbeiterfindern, Bettlern und Sozialdemokraten.

Leichtfertige Blätter aus der Scharfmacherei hatten es der Regierung dringend ans Herz gelegt, zur Entkräftung des angeblich tendenziösen Vorwärts-Berichts über die Fakultätsverhandlungen in Sachen Kronz die **Elstersche**

um — **Arbeitswillige** oder Personen, die sonst die Interessen ihrer Berufsgenossen verletzt haben. Derlei Anklagen sind seitens der Behörde angehängt. Wir wollen abwarten, wie das „Ausstoßen“ des Arbeiters B. seitens eines Landwirtsvertrages beurteilt wird und was der Arbeiter B. selbst gegen das „Ausstoßen“ unternimmt. Die eine Frage ist so interessant, wie die andere und wert, später noch einmal besprochen zu werden.

— **Gegen die Polizeistunde.** Der Norddeutsche Gastwirteverband nahm in seiner in Elmshorn stattgehabten Tagung u. a. folgende Resolution an: In Erwägung, daß das System der Polizeistunde in kultureller Beziehung einen Rückschritt bedeutet, die persönliche Freiheit des Individuums einengt, gewerblich den Wirtschaften schädigt und zur Hebung der Moral und Sittlichkeit nicht beitragen kann, beschließt der dritte Verbandstag des Norddeutschen Gastwirteverbandes am 12. Juli 1899 zu Elmshorn, daß es Pflicht der gesamten Bevölkerung und des gesamten Wirtschaftsstandes ist, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln das schädigende System der Polizeistunde zu bekämpfen. Ein vereinglückter Appell. Das Bürgerturn steht der Einschränkung der persönlichen Freiheit genau so gleichgültig gegenüber, wie Tausende und Abertausende Gastwirte. Sollen diese Schichten der Bevölkerung aufgerollt werden, bedarf es noch stärkerer Dosis rückschrittlicher Maßnahmen.

— **Die Pflicht der Aufklärung.** In Zeitungen der Provinz hatte Dr. Rosenbergs ein von ihm hergestelltes Mittel „Lepsin“, welches gegen gewisse Leiden helfen sollte, angepriesen. Auch eine Frau Döring sah sich infolge der Annonce veranlaßt, sich für ihre Tochter 2 Flaschen „Lepsin“ gegen Zahlung von 350 Mark kaufen zu lassen. Aus einem beigefügten Zettel ersah sie, daß für die Gebrauchsanweisung des „Lepsin“ noch eine besondere Zahlung zu leisten sei. Das Inserat hatte darüber nichts verlaublich. Frau Döring erstattete Anzeige gegen den Dr. Rosenbergs und die Strafkammer gelangte zu dessen Verurteilung wegen Betruges. Das Erkenntnis lautete auf drei Jahre Gefängnis. Gegen diese Entscheidung legte Dr. Rosenbergs Revision beim Kammergericht ein. Das Kammergericht erkannte auf Zurückweisung der Revision und führte u. a. aus, für den Angeklagten habe die Verpflichtung bestanden, in seinen Annoncen mitzuteilen, das „Lepsin“ nur anwendbar sei, wenn sich die Käufer eine Gebrauchsanweisung gegen besondere Bezahlung vom Angeklagten kommen lassen. Der Angeklagte habe sich strafbar gemacht, weil er diese Rechtspflicht nicht erfüllt. Ohne Gebrauchsanweisung sei „Lepsin“ für die Käuferin wertlos gewesen; die Vermögensschädigung sei demnach ohne Rechtsgrund festgestellt. Derartige Anzeigen sind in sozialdemokratischen Blättern nicht zu finden. Arbeiter kommen also nicht in die Verlegenheit, auf die eine oder andere Weise hineingelegt zu werden.

— Vor einigen Jahren war eine Regierungsverordnung erlassen worden, die sich mit dem Halten von Kost- und Quartiergänger beschäftigte. Die Regierungsverordnung schrieb u. a. vor, daß keine Person in ein von ihr bewohntes Haus Kost- oder Quartiergänger aufnehmen oder bei sich behalten soll, wenn die Räume nicht genügend seien. Die fragliche Verordnung erklärt auch die Polizeibehörde für berechtigt, das Halten von Kost- und Quartiergänger zu untersagen, wenn Tatsachen vorliegen, die die stützliche Unzuverlässigkeit des Kost- oder Quartiergebers darthun. Auf Grund dieser Regierungsverordnung war nun einer Frau verboten worden, Kost- und Quartiergänger zu halten. Die betreffende Frau strengte Klage gegen die Polizeibehörde an, wurde aber vom Bezirksauschuss abgewiesen. Das Oberverwaltungsgericht vernichtete jedoch die Vorentscheidung und erkannte zu Gunsten der Klägerin, indem geltend gemacht wurde, in der Gewerbeordnung sei das gewerbmäßige Halten von Kost- und Quartiergänger nicht konzeptionspflichtig gemacht, mithin sei es auch nicht statthaft, daß das betreffende Gewerbe konzeptionspflichtig gemacht werde.

— Bekanntlich hat das Reichsgericht vor kurzem entschieden, daß jedes in Bewegung befindliche Fahrrad abends eine brennende Laterne tragen muß. Ein an der Hand geführtes Rad laufe auf seinen Rädern, sei also in Bewegung; es muß daher auch ein geführtes Rad mit brennender Laterne versehen sein. Wie einem hiesigen Blatte mitgeteilt ist, hat dieser Entscheid für unsere Provinz keine Bedeutung, da die Polizeiverordnung über den Verkehr mit Fahrrädern für die Provinz Sachsen vom 21. Februar im § 15 deutlich vorschreibt: „Die Vorschriften dieser Polizeiverordnung finden keine Anwendung, wenn das Fahrrad an der Hand geführt oder getragen wird.“ Es wird angenommen, daß die obige Entscheidung des Reichsgerichts erfolgt sein dürfte auf Grund der Polizeiverordnung für die Provinz Brandenburg, in der ein Paragraph des Inhalts, wie der erwähnte § 15 ihn hat, fehlt.

— In der **Bewirtschaftung des „Krykallpalastes“** und von „Neids Etablissement“ werden zum 1. Oktober Veränderungen eintreten, indem Herr Brünning, jetzt Inhaber von „Neids Restaurant“, den „Krykallpalast“ übernehmen wird. An Herrn Brünnings Stelle wird Herr Reid jun. treten. Ob Neids Lokal den Sozialdemokraten geöffnet bleibt und der Krykallpalast den Sozialdemokraten geöffnet wird, bleibt abzuwarten.

— **Von der Elektrischen.** Das amtliche Blättchen begrüßt es mit Freude, daß zugleich mit dem elektrischen Betrieb die Fahrzeiten vermehrt und der Betrieb um ein erhebliches ausgedehnt ist. Über mit keinem Worte wendet sich der Amtliche gegen die hohen Fahrpreise.

— **Aus dem Leben der Eisenbahner.** Donnerstag morgen ist der Kuppler Gustav Behrens aus Cracau auf dem Eisenbahnsteig beim Rangieren totgefahren. Er ist beim Anhängen von Wagen unter die Räder gekommen, die ihm über Kopf und Schulter gingen, so daß der Tod sofort eintrat.

— **Vom Herzschlage getroffen** und verschieden ist plötzlich und unerwartet der im besten Mannesalter stehende königliche Güter-Expeditiions-Vorsteher Bianke in Halle a. S., früher langjähriger Leiter der Güter-Expeditiion Budau.

— **Selbstmord.** Ein 21-jähriger Mann hat sich am Mittwoch in einem Schwemmschiff das Leben durch Ertränken genommen. Seine Leiche wurde Donnerstag abend in der rauhen Elbe gelandet und nach der Leichenhalle der altstädtischen Krankenanstalt gebracht.

— **Unfälle.** Dem Arbeiter August A. aus Budau ist in einer

Budauer Brauerei ein Fass auf das linke Bein gefallen, wodurch er eine Quetschung erlitt. A. fand Aufnahme in der Sudenburger Krankenanstalt.

Die Wirkungen der Agitation der Bauarbeiter.
Der Minister der öffentlichen Arbeiten und die Minister des Innern und für Handel und Gewerbe haben Grundzüge für Polizeiverordnungen, betreffend die Arbeiterfürsorge auf Bauten, ausarbeiten und den nachgeordneten Behörden zur weiteren Veranlassung zugehen lassen. Dieselben beziehen sich im allgemeinen auf umfangreichere Hoch- und Tiefbauten, und ihre Verwertung soll sich nach dem vorhandenen Bedürfnisse der einzelnen Bezirke richten. Die Grundzüge schreiben die Herstellung geeigneter Räume zur Unterkunft für die an Bauten beschäftigten Arbeiter bei ungünstiger Witterung und in den Ruhepausen, und die Vorkhaltung genügender und gesundheitsgemäßer Aborte vor und beschäftigen sich auch mit der Sorge für die Gesundheit der in Neubauten arbeitenden Personen. In letzterer Beziehung bestimmen sie, daß vom 15. November bis 15. März Stuckateurs-, Putzer- und Töpferarbeiten in Neubauten nur dann ausgeführt werden dürfen, wenn die Räume, in denen gearbeitet wird, durch Türen und Fenster verschlossen sind, sowie daß in Räumen, in denen offene Koksfeuer ohne Ableitung der entstehenden Gase brennen, nicht gearbeitet werden darf, vielmehr solche Räume gegen andere, in denen gearbeitet wird, dicht abzuschließen sind. — **Satz um Satz die gleichen Forderungen, die die Arbeiter auf ihren Kongressen empfahlen und in ihren Pressen begründet haben. Der Wille der organisierten Arbeiter kommt doch langsam aber sicher zur Geltung.**

Nachrichten aus der Provinz.

Börnecke. (Vom Blix erschlagen.) Am 26. Juli, abends, wurde eine auf dem Felde mit Hockenschneidern beschäftigte polnische Arbeiterin vom Blix getroffen und sofort getötet.

Cisleben. (Verpöbelung.) Die städtische Sparkasse hat im abgelaufenen Rechnungsjahre einen Kurserfolg von 45 827 Mark erlitten. Dies den kleinen Artikel Gewitterwolken.

Cisleben. (Es tracht wieder.) Nachdem wir in den letzten Wochen mit Erdschütterungen einigermaßen verschont blieben, nützen wir leider am Mittwoch früh 6 Uhr wieder eine starke Erdbewegung verspüren. Diefelbe wurde hauptsächlich im südlichen Senkungsgebiet wahrgenommen.

Eilenburg. (Eine Warnung für das Fahrpersonal.) Der Heizer Paritzel aus Leipzig hatte sich während der Fahrt von der Maschine hinausgebogen, ohne zu beachten, daß in demselben Augenblick eine Ueberführung passierte. Er schlug mit dem Kopfe gegen das Manometer und wurde von der Maschine herabgeschleudert.

Genthin. (Fahrradsteuer.) Der Magistrat hatte die Einführung einer Fahrradsteuer beantragt. 5 Mark pro Rad sollten erhoben und somit jährlich 2000 Mark eingetriben werden. Mit 7 gegen 6 Stimmen wurde aber der Antrag abgelehnt.

Genja, Kr. Merseburg. (Alte Münzen.) Gefunden wurde hier ein Topf mit 135 alten Thalern, welche meist Jahreszahlen aus dem 16. Jahrhundert aufweisen. Man darf wohl annehmen, daß das Geld zur Zeit des 30jährigen Krieges von dem damaligen Besitzer vergraben worden ist und durch den Tod der Bewohner der Nachwelt überliefert wurde.

Halle. (Familientragödie.) Hier erschloß sich der Eisenbahner Joseph Mühlberger von Giebichenstein infolge einer Familienzwistigkeit. Vor kurzem ging seine Frau infolge einer kleinen Differenz von ihm weg und zu ihren Eltern, die Pfännerhöhe 33 wohnen. Mühlberger besuchte nun Mittwoch seine Frau in der Wohnung der Eltern, um mit ihr wegen der Herausgabe des Kindes, das sie mitgenommen hatte, zu sprechen. Hierbei mag es zu Auseinandersetzungen gekommen sein, denn schließlich wurde Mühlberger so erregt, daß er einen Revolver, den er bei sich führte, herauszog und einen Schuß auf seine Frau abgab. Er traf jedoch nicht diese sondern das Kind. Als Mühlberger das Unheil sah, welches er angerichtet hatte, richtete er die Waffe gegen sich selbst und erschloß sich. Er war sofort tot. Das Kind ist nach zwei Stunden gestorben. Mühlberger war erst seit einem Jahre verheiratet.

Hötensleben. (Eine Kindesleiche gefunden.) Einen graulichen Fund machte ein Arbeiter auf einer Wiese unweit des Franenteiches. Derselbe fand in einem Taschentuche eingewickelt, die bereits stark in Verwesung übergegangene Leiche eines neugeborenen Kindes. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Schönebeck. (Ein ansehnliches Geschenk.) Der verstorbene Kaufmann Feitche hat der Stadt Schönebeck leihwillig 20 000 Mark zu Unterstützungszwecken vermacht.

Nachrichten aus dem Reiche.

Berlin. (Unterdrückungen.) Mehr als 100 000 Mark unterschlagen hat der flüchtig gewordene und fleißig verfolgt Buchhalter Joseph Pilawa, der in einem Berliner Wein-Agenturgeschäft angestellt war. Auf seiner Flucht begleitete ihn seine Geliebte Agnes Zanderze, mit der er das ganze Geld durchgebracht hatte.

Ebersfeld. (Aus dem Gefängnis entsprungen.) Der 22-jährige Raubmörder Max Kreidel aus Milse ist Mittwoch morgen aus dem Gefängnis in Schwelm entsprungen. Er ist eines zweiten Verdicts angeklagt.

Essen. (Eisenbahnunfall.) Am 26. d. Mts. zwischen 2 und 3 Uhr nachmittags wurde auf der Strecke Schlage-Regenwalde auf dem Ueberwege in Kilometer 25,418 ein Fuhrwerk überfahren. Der Fahrer des Wagens, Rentenermpfänger Franz Fehlow auf Wöbau Schlamin, wurde getötet, der Wagen vollständig zerstört.

Essen. (Typhusepidemie.) Die Typhusepidemie scheint ihren Höhepunkt erreicht zu haben, eine Abnahme der Neuerkrankungen ist seit Mittwoch zu verzeichnen. Während die Zahl der Neuerkrankungen bisher täglich über 20 betrug, sind in den letzten Stunden nur deren 7 zu melden. Die Gesamtzahl der im Krankenhaus untergebrachten Kranken beträgt noch 170.

Wiesbaden. (Großfeuer.) In Holzappel bei Diez brannten bis Mittwoch abend 30 Wohnhäuser und Volkshausgebäude nieder. Der Ursprung des Feuers konnte nicht angegeben werden.

Kleine Chronik.

Das Neue Wiener Tageblatt meldet aus Jßl: Hier fand eine Benzineexplosion in einer Dampfwascherei statt. Fünf Personen, darunter der Eigentümer, wurden schwer, zum Teil tödlich verletzt.

Verhaftet wurde in Wien der Freiher Herrmann v. Teschenberg. Die Verhaftung erfolgte auf die Anzeige zweier Kutscher nachts im Prater wegen versuchten großen Sittlichkeitsvergehens. Freiher v. Teschenberg, welcher seinen Wohnsitz zuletzt zeitweise in Berlin hatte, weilte gegenwärtig auf der Reise in Wien.

Absturz in den Bergen. Der Gärtner Maier aus Trautmannsdorf stürzte beim Edelweißpflücken auf dem kleinen Fingert bei Meran ab. Er ist schwer verletzt.

Ein Frachtdampfer stieß auf der Wolga mit einem Personen-dampfer bei starkem Nebel zusammen. Der Personendampfer sank und von 258 Personen konnten sich nur 103 retten; es sind also 155 Menschen ertrunken. Der Kapitän des Frachtdampfers, welcher die Signale des Personendampfers nicht beachtete, wurde verhaftet.

Auf dem Fluße Clarence in England ist ein großer Dampfer, an dessen Bord sich 300 Personen befanden, verbrannt. Alle Personen konnten gerettet werden.

Nachrichten aus Honolulu zufolge hat das Erdbeben auf Hawaii 200 Menschenleben gefordert.

Bereine, Versammlungen, Vergnügen.

Deutscher Metallarbeiterverband, Verwaltung Magdeburg. Versammlungen finden statt: Sonnabend, den 29. Juli, abends 8 1/2 Uhr: Bezirk Wilhelmstadt im Luisenpark, Spielgartenstraße 1. — Branche der Klempner bei Herrn Großhans, Kl. Klosterstraße 15—16. — Sonntag, den 30. Juli, abends 8 Uhr: Bezirk Obenstedt bei Herrn Schinke in Obenstedt. — Siehe Inserat in dieser Nummer. — Die Festkomitee-Mitglieder werden ersucht, Sonntag nachmittag 4 Uhr im Luisenpark zur Abrechnung anwesend zu sein. Alle, die noch abzurechnen haben, werden ersucht, bis dahin alles zu regeln.

Achtung, Taxizierer! Am Sonnabend, abends 8 1/2 Uhr, findet in Richards Restaurant (Gartenstraße) die Wahl zum Gehilfen-Auswählung statt. Alle Kollegen müssen unbedingt erscheinen.

Sonnabend, 29. Juli: Buchbinder-Verband, Mitgliedschaft Magdeburg. General-Versammlung im „Steinernen Tisch“, Breitweg 94.

Circus-Theater.

Die Sommer-Caison des Circus-Theaters neigt dem Ende zu. Nur noch einige Tage ist das Sommer-Theater geöffnet. Für Sonnabend ist ein Ehrenabend für den Direktor Jacoby angelegt. Herr Jacoby hat es während seiner Thätigkeit als Direktor des Circus-Theaters verstanden, aus demselben ein Volkstheater zu machen, was der fortgesetzt gute Besuch aus allen Schichten des Volkes beweisen hat. Wir wünschen ihm am Sonnabend ein gut besetztes Haus. Vermutlich findet am 30. d. M. die letzte Sonntagsvorstellung statt.

Letzte Nachrichten.

Marien burg. Der große Brand ist eingedämmt. — **Jßl.** In der Dampfwascherei Wßl fand am Donnerstag mittag eine furchterliche Benzineffekt-Explosion statt, durch welche das Gebäude teilweise zerstört wurde. Bisher sind fünf tödlich Verwundete aufgefunden.

Cap Haitien. Die Nachricht von der Ermordung des Präsidenten Seureaux bestätigt sich. Der Mörder benutzte einen Augenblick, in dem der Präsident mit mehreren Freunden plauderte, um zwei Revolverkugeln auf ihn abzufeuern. Der Präsident wurde gerade ins Herz getroffen und starb auf der Stelle.

Antwerpen. Die Diamantschleifer der Firma Jansen sind in den Anstand getreten, weil die Leiter der Firma entgegen den Vorschriften des Kongresses der Diamantschleifer wieder Lehrlinge eingestellt hatte.

Kopenhagen. Das Regierungsblatt Berlingske Tidende teilt mit, daß die Aufsperrung am kommenden Montag bestimmt auf weitere 15 000 Arbeiter ausgedehnt werden wird.

Briefkasten.

S. N., Fernerleben. Die Geschichte soll sich in Breslau zutragen haben.

H. G. Gehalt N. B. 0,87. — Ueberfluß Bau Mittelstedt 0,50. — Kohlenanzünder 1,00. — A. Wolf 0,65. — Neuer Budauer 60,00. — Werder 5,25. Sozialdemokratischer Gruß.

Gingegangen: Versammlung der Land- und Hilfsarbeiter. — Eisenbahn-Musterankalten.

Mitteilung.



Wir hatten Gelegenheit, einen großen Posten **Damenblusen und Oberhemden** zu **spottbilligen Preisen** zu kaufen und kommen dieselben, so lange der Vorrat reicht, von Sonntag abend, den 22. d. M. zum Verkauf.

Ferner empfehlen wir: **Schleifen, Handschuhe, Strümpfe, Kragen, Korsetts, Unterröcke, Schärpen, Schürzen, sowie sämtliche Baumwollwaren.**

Hüte bedeutend unter Preis.

Für Radfahrer: **Sweaters, Sporthemden, Mützen, Serviteurs, Gürtel, Strümpfe** etc.

Sudenburg**Geb Brüder Zweig****Sudenburg**

Breitweg 118a. Breitweg 118a.

Buchhandlung Volksstimme

Breitweg 127.

Den **Gewerkschaftsvorständen**
empfehlen wir
für eigenen Gebrauch:
Schreibutensilien
in besten Qualitäten.

ff. praktische Federhalter
Beste Stahlfedern,
Schreibpapier und Briefbogen
in jedem Format.
Tinte in Flaschen
Blau- und Rotstifte
etc. etc.



Geschäfts-Eröffnung



Verkauf nur gegen bar!

Hamburger Engros-Lager

Verkauf nur gegen bar!

Raphael Wittkowski

Breiteweg 15 **MAGDEBURG** Ecke Bärstr.

Nachdem ich nun mein Geschäft vollständig der Neuzeit entsprechend eingerichtet und sämtliche Abteilungen desselben durch Aufnahme neuer Artikel bedeutend vergrößert habe, eröffne ich dasselbe nunmehr heute

Sonnabend, den 29. Juli er.

präcise $\frac{1}{2}$ 6 Uhr nachmittags

und lade hiermit ein geehrtes Publikum zur Besichtigung meiner Lokalitäten, sowie der

Eröffnungs-Deforation

ganz ergebenst ein und bemerke hierbei ausdrücklich, daß

Kaufzwang

vollständig ausgeschlossen ist.

Hochachtungsvoll

Raphael Wittkowski

Hamburger Engros-Lager.

Eigene Einkaufshäuser: Hamburg, Berlin, Plauen, Annaberg, Paris.

Eigene Einkaufshäuser: Hamburg, Berlin, Plauen, Annaberg, Paris.

Ein unbequemer Kritiker.

Ein pommerischer Landwirt, Herr Dr. Wendorff-Trix, übt im Greifswalder Tageblatt an unserer agrarischen Gesetzgebung und Verwaltung sowie an der Art, wie durch die Wirtschaft der ostelbischen Großgrundbesitzer die Allgemeinheit gefährdet wird, strenge, aber gerechte Kritik.

Herr Dr. Wendorff öffnet dem Publikum vor allem die Augen über die ureigentlichen Herde der Viehseuchen, wenn er schreibt: „An jedem Tage meldet das amtliche Blatt des Demminer Kreises den neuen Ausbruch der Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh, den Schafen oder dem Schweinebestande meist in mehreren Orten; immer näher rückt die Gefahr der Ansteckung an den Grimmer Kreis heran, und noch immer ist nichts von Borjichismaregeln dagegen verlaublich und angeordnet. Die Gefahr der Maul- und Klauenseuche für den Gesundheitszustand nicht nur der Viehbestände, auch die Möglichkeit ihrer Uebertragung auf den Menschen lassen energische Schutzvorschriften ebenso geboten erscheinen, wie letztere dem in seinem Vermögen und Einkommen bedrohten Viehbefitzer erwünscht sein müssen. Es scheint nun einmal zur Signatur unserer agrarisch angefränselten Zeit zu gehören, daß man bemüht ist, im Lande entstandene Seuchen nach Möglichkeit totzuschweigen und mit verdoppelter Lungenkraft nach der Sperre der Grenzen gegen verseuchtes Vieh oder Fleisch zu verlangen. Weit wichtiger als das soeben mit Ermächtigung des Landwirtschaftsministers vom Präsidenten der Stralsunder Regierung erlassene Einfuhrverbot von frischem Fleisch aus Belgien erscheint mir eine scharfe Sperre der mit Maul- und Klauenseuche behafteten Kreise gegen die Umgebung, das Verbot der Viehmärkte, einschließlich der sogenannten Ferkelmärkte in den verseuchten Kreisen, die Einschränkung auch der Krammärkte, das Verbot von landwirtschaftlichen Ausstellungen und ähnlichen Veranstaltungen, bei denen viele Menschen und besonders Landleute zusammengeführt werden; gehört doch die Maul- und Klauenseuche zu einer der leichtest übertragbaren Tierkrankheiten.

Eine weitere Quelle der Ansteckung sind bekanntlich die Genossenschaftsmolkereien, deren Wirkungsgebiet sich häufig über benachbarte Kreise erstreckt. Warum wird das Verbot, ungekochte Molkereirückstände (Magermilch etc.) zurückzugeben, erst nach dem Ausbruch der Klauenseuche und nicht vielmehr generell erlassen? Industrielle Unternehmungen müssen sich doch viel schwerer wiegende und kostspieligere Eingriffe und Beschränkungen — mit vollem Rechte, wie ich meine — gefallen lassen. Eine Infektion der Schweine- und Kälberbestände hat häufig schon stattgefunden, ehe der Ausbruch der Klauenseuche erkannt, aber doch wenigstens amtlich bekannt gemacht und die Sperre angeordnet ist. Der generelle Zwang zur Sterilisation dieser Molkereirückstände wäre überhaupt vom sanitären Standpunkte aus freudigste zu begrüßen, weil diese leider häufig Herde von Tuberkelbazillen sind und damit zur Verbreitung der Tuberkulose beitragen, deren erschreckenden Umfang und Todeszug der letzte Berliner Kongress doch wahrlich zur Genüge festgestellt hat. Frisches, über die Grenze eingeführtes Fleisch kann doch sofort auf seine Beschaffenheit untersucht und nötigenfalls zurückgewiesen werden, hier ist die Gefahr durch die „nationale“ Milch und das „nationale“ Fleisch wirklich die größte.

Man sieht, der Tabler nimmt kein Blatt vor den Mund; er schont nicht einmal das „nationale Schwein“.

Er wird aber noch deutlicher: Auch auf dem Wege öffentlicher Warnung, wie amtlicher Belehrung und Aufklärung über Wesen, Abwehr und Bekämpfung der Seuche könnte wohl manches erreicht werden. Der Apparat arbeitet doch für andere Zwecke mit oft erstaunlicher Präzision. Die Kreisblätter bringen Artikel und Beilagen über die Mangelhaftigkeit und Berechtigung der „Zuchthausvorlage“, die Amtsvorsteher werden zu allen erdenklichen Zwecken in Anspruch genommen — weshalb dann gegenüber dieser drohenden Gefahr die Vogelstrauß-Politik? Die Vorstände aller Landwirtschaftskammern kommen in nächster Zukunft in Stettin zusammen; ihre Tagesordnung schweigt sich über die Gefahren der Seuchenverbreitung und ihre Bekämpfung aus. Ihre Arbeit soll vielmehr unter anderem dem Versuche gewidmet sein, auch den Berliner Viehmarkt zu zerstören, wie die Getreidebörse zertrümmert ist. Daß ersteres ebenso sehr wie letzteres zu einer bedauerlichen Schädigung der Produzenten führen muß und wird, sollte heute doch keinem aufrichtigen und rechnenden Landwirt mehr verborgen sein.

Herr Dr. Wendorff-Trix vergißt in seinen sehr treffenden und dankenswerten Ausführungen nur eins: In Preußen geben nicht die „denkenden Landwirte“, die Männer der eigenen Arbeit, den Ausschlag, sondern das thut der Bund der Landwirte, welcher allein die Interessen des ostelbischen Junkertums vertritt, damit dieses auf Kosten der Steuerzahler „standesgemäß“ lebe.

Soziale Bewegung.

Inland.

In der Waggonfabrik in Weimar sind 100 Schlosser wegen Entlassung eines Schlossers ausständig.

Die Berliner Bauarbeiter haben die Einigungs-vorschläge des Arbeitgeberbundes in einer am Montag statt-

gehabten öffentlichen Versammlung abgelehnt, nachdem eine stundenlange erregte Debatte vorausgegangen war. Der Bund richtete an die Lohnkommission ein Schreiben, in dem er sie von seinen Beschlüssen bezüglich der Forderungen der Bauarbeiter in Kenntnis setzt und ersucht, die Wahl einer Reuenerkommission als ständige Vertretung der Bauhilfsarbeiter in die Wege zu leiten. Fast sämtliche Redner erklärten, daß man sich mit den geringen Zugeständnissen der Unternehmer nicht zufrieden geben könne. Schließlich wurde nach langer erregter Debatte beschlossen, die Lohnkommission als Reuenerkommission zu den weiteren Verhandlungen mit den Arbeitgebern zu delegieren. Es sollen überall da, wo die geringsten Löhne gezahlt werden, die ursprünglichen Forderungen an den Unternehmer gerichtet und eventuell mit Hilfe von Arbeitseinstellungen durchgeführt werden. Die Entscheidung über diese partiellen Streiks bleibt der Lohnkommission vorbehalten.

Zum Zwickauer Maurerstreik wird geschrieben: Der Kampf geht unverändert weiter. Die Baumeister haben Agenten in Dienst genommen, welche zu 5 Mk. fest und ein Kopfgeld für jeden acquirierten Maurer engagiert sind. Die Agenten der Baumeister sind auf dem Bahnhof gebildet, während die Streikposten der Maurer weggeführt sind. Einem Maurer ist gesagt, die Unternehmeragenten hätten eine Bescheinigung vom Stadtrat, daß sie sich auf dem Bahnhofe aufstellen dürften; wenn der betreffende Maurer eine solche Bescheinigung bringe, dürfe er ebenfalls auf dem Bahnhofe bleiben.

Ausland.

Für die dänischen Arbeiter gingen bei der Generalkommission bis zum 19. Juli 14 960 Mark ein. Und dies trotz der behördlichen Maßnahmen gegen „Sammlungen.“

Von einem neuen Kampf der englischen Maschinenbauer weiß ein Londoner Korrespondent der Volkszeitung zu berichten. Danach hat der Gewerksverein der Maschinenbauer angekündigt, daß seine Mitglieder in der Grafschaft Lancashire nach Ablauf von vierzehn Tagen die Arbeit niederlegen würden, falls bis dahin ihrem Verlangen nach Lohnerhöhung nicht nachgegeben sein sollte. Im Januar dieses Jahres kamen die Maschinenbauer von Lancashire um eine Lohnerhöhung von zwei Schilling pro Woche ein. Ein Ausstand entstand nicht, die Unternehmer erklärten vielmehr nach reiflicher Ueberlegung, daß sie bereit wären, eine Lohnerhöhung von einem Schilling einzutreten zu lassen, während eine weitere Lohnerhöhung von einem weiteren Schilling im Juli erfolgen sollte. Die Maschinenbauer waren mit dieser Lösung einverstanden und erachteten es für selbstverständlich, daß die Unternehmer Wort halten würden. Statt dessen haben diese nunmehr erklärt, daß sie die versprochene weitere Lohnerhöhung nicht eintreten lassen könnten, da die Geschäftslage nicht günstig genug wäre. Die Geschäftslage ist aber anerkanntermaßen so günstig, wie kaum je zuvor, so daß die Maschinenbauer die Ausrede der Unternehmer lediglich als Wortbruch betrachten. Die Kündigung erstreckt sich auf 7000 Arbeiter.

Lehrreiche Zahlen hat kürzlich Professor Schmoller in einer Vorlesung über die wirtschaftlichen und rechtlichen Verhältnisse des heutigen Arbeiterausstandes aus der letzten Berufsstatistik mitgeteilt. Danach entfielen auf:

	1882:	1895:
Gärtnerei	25 350	50 002
Fischerei	9 856	10 788
Berg- und Hüttenwesen	413 795	515 286
Stein- und Erdarbeiten	300 306	505 983
Metallindustrie	290 697	466 421
Maschinenindustrie	260 828	459 355
Chemische Industrie	56 503	94 600
Leuchtstoffe	32 268	45 189
Textilindustrie	580 006	748 714
Papierindustrie	81 450	127 840
Lederindustrie	84 005	108 330
Holzindustrie	233 864	377 498
Nahrungsmittel	501 078	748 568
Bekleidung	379 077	529 578
Baugewerbe	366 477	829 474
Poligraphisches Gewerbe	57 527	104 880
Kunstgewerbe	7 225	9 962
Handelsgewerbe	316 314	589 686
Versicherungswesen	1 340	916
Verkehrswesen	99 348	146 731
Beherbergung	167 480	401 707

Das heißt mit kurzen Worten: Die Zahl der in den Angaben enthaltenen Arbeiter war von 4 226 032 im Jahre 1882 auf 6 871 504 im Jahre 1895 gestiegen, in dem kurzen Zeitraum von 13 Jahren also um mehr als zwei und eine halbe Million Personen. Diese Zahlen, so etwa führte Professor Schmoller aus, zeigen, worauf unser Volk mit seinem Lebensunterhalt angewiesen ist. Die Landwirtschaft ist garnicht imstande, Löhne zu zahlen, wie sie die Arbeiter in den verschiedenen Industriezweigen erhalten. Aber selbst wenn sie das könnte, wäre sie keineswegs in der Lage, derartige Massen zu beschäftigen. Es wäre also Thorheit, wenn man sie mit ihrem Lebensunterhalte auf die Landwirtschaft verweisen wollte. Andere Agrarier aber fordern diese Verweisung und obendrein noch die Sperrung der Grenzen gegen ausländisches Getreide und Fleisch. Wenn dann auch Hunderttausende verhungern und andere Hunderttausende zum Wander-

stabe greifen müßten — der „Not der Landwirtschaft“ wäre auf diese Weise gesteuert, die „Deutenot“ beseitigt, und alles andere würde den Herrschaften höchst gleichgültig sein.

Aus der Parteibewegung.

Eine Partei-Versammlung im 6. Berliner Wahlkreis hat nach einem Referate Liebnechts folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die Versammlung erklärt im Hinblick auf die bayerischen Landtagswahlen, daß der Wahlverein für den 6. Berliner Reichstags-Wahlkreis nach wie vor jeden Kompromiß mit bürgerlichen Parteien prinzipiell verurteilt.“

Totenliste der Partei. In Breslau starb im Alter von 29 Jahren der Cigarrenmacher Genosse Kühnel, der schon in frühester Jugend der Partei und der Gewerkschaft seine ganze Kraft geweiht hat. — Aus Greiz wird gemeldet, daß der Genosse Franz Raabe gestorben ist. Raabe war schon unter dem Sozialistengesetz für die Partei thätig.

Politikalisches, Gerichtliches usw.

Bis ins neue Jahrhundert hinein sitzen muß der Redakteur des Sächsischen Volksblattes, Genosse Trognitz. Er hat am 25. Juli eine neunmonatliche Gefängnisstrafe angetreten, die wegen drei Beleidigungen über ihn verhängt worden ist.

Zu sechs Monaten Gefängnis verurteilte das Landgericht in Naugun den Parteigenossen Lagerhalter Wiesner aus Lössau wegen öffentlicher Beleidigung des Stadtrats und des Bürgermeisters Mucklich in Lössau. Außerdem schwebt in der gleichen Sache noch eine Klage gegen die Redaktion des Armen Teufel, Reichstags-Abgeordneter Edmund Fischer.

Gerichtliche Urteile.

Landgericht Magdeburg.

Die verheiratete Arbeiterin Timme, Marie geborene Beh, zu Budau, geboren 1867, erbrach am 27. Januar 1897 im Hause Nordstraße 6 die verschlossene Bodenkammer einer Hausgenossin und stahl aus einem Reiseforb, den sie gewaltsam öffnete, eine Anzahl Wäsche- und Kleidungsstücke. Die geständige Angeklagte will aus Not gehandelt haben. Sie wurde wegen schweren Diebstahls zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Der Arbeiter Gottlob Richter zu Leopoldshall, geboren 1870 und der Knecht Wilhelm Wendt zu Staßfurt, stahlen am 27. Mai d. J. gemeinschaftlich vom Hofe der Budauer Fabrik daselbst gelegentlich des Schuttabfahrens eine mit Blei ausgeschlagene Holzrinne. Ferner entwendete Richter am 7. Juni ein gußeisernes Rohr und Wendt ein Rohr, sowie ein Gewichsstück. Richter, der sich im wiederholten Rückfalle befindet, erhielt wegen der beiden Diebstähle 1 Jahr 6 Monate Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust, Wendt dagegen einen Monat Gefängnis.

Der Zuschneider Hermann Menge, geboren 1855, und der Schneider Heinrich Fricke, geboren 1853, von hier, waren in dem Herrengarderobengeschäft des Kaufmanns Moritz Michaelis beschäftigt. Menge, der jährlich 1600 Mark Gehalt bezog, hat geständig seit dem Jahre 1893 wiederholt Stoffreste aus den Borräten des Arbeitgebers entwendet und mit nach Hause genommen, um angeblich seinen Kindern Kleidungsstücke daraus anzufertigen. Als Fricke im Oktober 1898 entlassen wurde, klagte er öfter dem Menge seine Not und beredete ihn, Anzüge- und Futterstoffe aus dem Geschäfte zu stehlen, die Fricke dann verkaufte und versetzte. Den Erlös in etwa 15 Fällen teilten sich die Genossen. Der Gerichtshof erkannte gegen Menge wegen Diebstahls auf 9 Monate Gefängnis und 2 Jahre Ehrverlust, gegen Fricke wegen Anstiftung dazu und schwerer Fehlleistung auf ein Jahr einen Monat Zuchthaus und zwei Jahre Ehrverlust.

Der vorbestrafte Cigarrenmacher Reinhard Schurig zu Groß-Salze, geboren 1867, arbeitete bei dem Cigarrenfabrikanten Thormann und wird beschuldigt, ihm im April d. J. ein Darlehen von 15 Mark abgeschrieben und dann die Arbeit eingestellt zu haben. Die Verhandlung wies die Vorpiegelung falscher Thatsachen nicht genügend nach, weshalb Freisprechung erfolgte.

Der schon vielmals vorbestrafte Kaufmann Julius Spahn aus Wschaffenburg, geboren 1873, erschwindelte sich im Spätherbst 1898 zu Siegersleben in sechs Fällen von polnischen Arbeiterinnen je 1 bis 2 Mark unter der Vorpiegelung, er werde vom Pfarrer zu Mleben geschickt, um für die katholische Kirche daselbst Geld zu sammeln; von einer Mark, die man ihm zahle, flößen 50 Pfg. in die Kirchentasse und für die anderen 50 Pfg. erhalte der Geber ein Heiligenbild. Der geständige Angeklagte wurde wegen dieser Betrüge-reien, verübt im wiederholten Rückfalle, einschließlich der noch abzuhäufenden Strafen zu insgesamt 2 Jahren und 6 Monaten Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust sowie zu 3450 Mark Geldstrafe ev. weiteren 230 Tagen Zuchthaus verurteilt.

In nichtöffentlicher Sitzung wurde der Arbeiter Bruno Steinemann zu Neustadt, geboren 1860, von der Anklage des Sittlichkeitsverbrechens freigesprochen.

Der Bergmann Reinhold Schulz aus Sommersdorf, geboren 1872, ein vielmals mit Gefängnis und Zuchthaus bestraffter Mensch, stahl der Witwe Bögelack daselbst mittelst Einsteigens und Einbruchs aus der Ladenkassette 2 Mark und aus einem im Schlafzimmer stehenden Koffer Bins-

coupons im Werte von 112.50 Mark, womit er dann flüchtig wurde. Da wiederholter Rückfall vorliegt, lautete das Urteil auf 4 Jahre Zuchthaus, 5 Jahre Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht.

Gewerbegericht Magdeburg.

Arbeiter, nicht bestimmte Akkordsätze a. b. Der Arbeiter J. Kloppe mit einem anderen Arbeiter bei der Maschinenfabrik Budau einen Kessel und erhielt dafür mit seinem Kollegen zusammen 120 Mark. Später 160 Mark. Als J. hierbei auch noch nicht auf einen Stundenlohn von 35 Pfennig kam, sprach er mit dem Betriebsingenieur Michaels, der ihm dann auch einen Stundenlohn von 35 Pfennig garantiert haben soll. J. verlangt auf Grund der Zusage des Ingenieurs noch 13.45 Mark Restlohn. Letzterer bestreitet, dem Kläger einen bestimmten Lohn garantiert zu haben. Kläger wird mit seiner Forderung abgewiesen, da er seine Behauptung nicht nachweisen kann.

Die Arbeit verweigert hat der Arbeiter Sch., welcher bei der Brauerei Wallbaum u. Co. an der Maschine beschäftigt war. Als er seine Weigerung aufrecht erhielt, bekam er seine Entlassung. Kläger verlangt für 14 Tage 35 Mark Lohnentschädigung, wird aber mit seiner Forderung abgewiesen, da dieselbe nicht begründet war.

Angenommen, aber nicht beschäftigt wurde der Möbelträger M. von dem Möbeltransporteur Göttelein. M. verlangt für den einen Tag 7.50 Mark Entschädigung, einigt sich aber mit dem Beklagten auf 4.50 Mk., die letzterer zu zahlen hat.

Lohn einbehalten wurde dem Arbeiter G. von dem Bierverleger Pinnhardt in Höhe von 9.50 Mark. Außerdem verlangt Kläger für 1 1/2 Tag 5 Mark Lohnentschädigung, weil er vor Ablauf der Kündigung entlassen ist. Der Beklagte behauptet, Kläger habe Geld unterschlagen und Unterschriften gefälscht, weshalb habe er den Lohn einbehalten und den Kläger sofort entlassen. Kläger bestreitet die Behauptung des Beklagten. Beide Parteien einigen sich schließlich auf 11.50 Mark. Kläger behält sich jedoch seine weiteren Ansprüche vor. Beklagter erklärt sich zur Zahlung der Vergleichssumme bereit und ist nach Klärung der Verhältnisse bereit, dem Kläger voll auszuzahlen.

Zu sieben Monaten Gefängnis wurde in Braunschweig der Arbeiter Böder wegen Majestätsbeleidigung verurteilt; außerdem soll er auch den Gen darmen beleidigt haben.

Die verschwundenen sozialdemokratischen Stimmzettel. Der Inspektor Karl Becker aus Leguiten hatte am 17. Juni d. J. zu Wulfshöfen in Gegenwart mehrerer Personen grüßter, der Vorstand des Wahlbezirks III der Kreise Sabian-Weslau habe bei der am Tage vorher stattgefundenen Wahl die Stimmzettel vertauscht. Für den Genossen Rechtsanwalt Haase seien einige 40 Stimmzettel abgegeben worden, während in der Wahlurne nur 24 davon vorgefunden wurden. Als diese Ansetzung zu Ohren des heerrührenden Vorstandes gelangte, wurde Becker wegen öffentlicher Beleidigung angezeigt und am 23. November v. J. vom Schöffengericht in Labiau zu vier Wochen Gefängnis verurteilt. Gegen dieses Erkenntnis legte Becker Berufung ein und ließ zum Beweise der Richtigkeit seiner Behauptung fast alle Einwohner von Wulfshöfen als Zeugen laden. Der Wahlvorstand erklärte, daß die Wahl gesetzmäßig geleitet worden sei. 28 Zeugen beauftragten unter dem Eide, den Genossen Haase gewählt zu haben. Vorgefunden wurden dagegen in der Urne nur 24 anj Haase lautende Stimmzettel. Ueber den Verbleib der fehlenden Stimmzettel konnte nichts ermittelt werden. Der Staatsanwalt erklärte sich die Differenz an Stimmen wie folgt, es sei eine Verwechslung seitens der Wähler nicht ausgeschlossen, da sie am Wahltag mehr oder weniger betrunken gewesen seien. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Jacoby, war dagegen der Ansicht, daß der Wahrscheinlichkeit gelungen der Angeklagte daher juristisch sei. Die Ferienkammer des Landgerichts in Königsberg hielt den Wahrscheinlichkeit nicht für erwiesen. Die Wahl sei nach dem Zeugenaussagen erdunungsmäßig erfolgt, die Stimmenziffern, die sich herausgestellt habe, könne nur aus dem vom Staatsanwalt angegebenen Gründen erklärt werden. Das Urteil wird sicher sehr viel bestritten werden.

Der Raubüberfall vom groben Unfug ist vom Schöffengericht in München gegen einige sozialdemokratische Arbeiter angeordnet worden, die in einer Versammlung die Zuchthausvorlage ein „Schandgesetz“ genannt hatten. Die Zuchthausvorlage ist einseitig als „Schandgesetz“ bezeichnet worden, da sie ein großer Unfug und ein Verbrechen ist, wie eine Entschädigung des Oberlandesgerichts München entscheidet, er infolge eines durch Gewohnheit vererbten Urteils als solcher nicht empfunden wird.“ Belehrt durch das Wort „Schandgesetz“ hatte sich nur der überwachende Polizeibeamte, der dies sei Nebenbühne, denn es handle nur die Frage in Betracht, ob die betreffende Vorlage ein Verbrechen sei, öffentliches Vergewaltigen zu erregen. Der mit dem großen Unfugs-Paragrafen.

Kleine Chronik.

Das Verbot der am Sonntag in Gumbinnen durch den Blis verletzten Personen ist befristet und läßt bei einer Fortsetzung der heftigen Gewitter. Die meisten Verletzten sind Genesenen, deren Heilung nach drei Wochen in Gumbinnen zu erwarten ist. Eine Schweregefahr ist bei denen der in den Krankenhäusern liegenden Patienten nicht vorhanden.

Ein Spanier in Krefeld im Alter von 18 Jahren erkrankte bei Pflanzung an Scharlach.

Bei einem am Sonntag in Paderborn erfolgten Gewittereinsturz wurden zwei Arbeiter tödlich und einer leicht verletzt.

Die die Arbeitervereine betreffende Beschlüsse sind in der neuen Verfassung des Reichs-Appellationskollegiums gesammelt, dem Urtheil nach nicht angehängt sind.

Bürgerliche Blätter in Bremerhaven erzählen von einer neuen Versöhnungsszene zwischen deutschen und französischen Marinejoldaten:

Zu Ehren der Offiziere des französischen Avisos „Jbis“ hatten unsere Marine-Offiziere am Sonnabend nachmittag in ihrem Kasino in Lebe ein Festessen veranstaltet. Der Kommandant der III. Matrosen-Artillerie-Abteilung, Herr Korvettenkapitän Mertens, ließ in französischer Sprache die Gäste willkommen und schloß mit einem Hoch auf die französische Marine. Die Marinekapelle, welche während der Tafel konzertierte, intonierte die Marschmusik. Bald darauf erhob sich der Kommandant des „Jbis“, Fregattenkapitän Moreau und brachte, gleichfalls in französischer Sprache, ein Hoch auf die deutsche Marine aus. Das Verhältnis zwischen unseren französischen Gästen und der hiesigen Militär- und der Zivilbevölkerung hat sich in den letzten Tagen immer freundlicher gestaltet. Am Sonnabend abend gaben, wie schon angekündigt, die hiesigen Marine-Unteroffiziere in Lehrs Hotel in Bremerhaven ihren französischen Kameraden einen Bierabend. Zu demselben waren 12 Unteroffiziere des „Jbis“ erschienen, während unser deutsches Unteroffizierskorps durch über 50 Mitglieder vertreten war. Der Abend verlief auf das angenehmste. Ferner hatte der Marineverein an der Unterweser, welcher am Sonntag im Volksgarten ein Sommerfest feierte, die Besetzung des „Jbis“ eingeladen. Der Einladung war zahlreich entsprochen und die französischen Seeleute zeigten sich nicht nur als liebenswürdige Gesellschaft, sondern auch als flotte Tänzer. Ein Blick wird seitens des Kommandos der III. Matrosen-Artillerie-Abteilung in Lebe Sonntag nachmittag im Englischen Garten in Lebe eine Mannschafsfestlichkeit veranstaltet, zu der die Unteroffiziere und Mannschaften des „Jbis“ eingeladen sind.

Die Haare sträuben sich uns vor Entsetzen. Eine monarchische Militärkapelle spielt vor deutschen Marinejoldaten das schmetternde Lied der Revolution!

Vermischte Nachrichten.

In London wurden für ein Aik-Gi 6000 Mark, der bisher höchste Preis, bezahlt. Das Ei, das in der Denkschrift der Zoologischen Gesellschaft von 1888 beschrieben wurde, hat einen kleinen Miß.

Eine internationale Konferenz, die sich mit der Frage der Verhütung von Geschlechtskrankheiten beschäftigt wird, findet in der ersten Hälfte des Monats September in Brüssel statt.

Die Londoner Gesellschaft zur Vorbeugung von Grausamkeiten gegen Kinder hat im Laufe des letzten Jahres über 28000 Fälle von ungehöriger Kinderbehandlung aufgedeckt.

Druckfehler im 16. Jahrhundert. In einem Buche, das der Buchdrucker Wolfgang Stöckel im Jahre 1524 in Dresden herausgab, findet sich nach der Papier-Zeitung der folgende Fußsatz im Druckfehler-Verzeichnis: „Die anderen Buchstaben, so zuweilen vorkommen oder gar ausgeblieben, muß ein verständiger Leser dem Sinn nach lesen, denn es ist im Winter bei dem schlechten Lichte, so die Stuben warm und die Drucker faul und schläfrig sind, bald was übersehen.“

Weiteres.

Verzeihlicher Irrtum. Jahrgast (auf der Hincinalbahn aus dem Fenster rufend): „Sie, Schaffner, fahren wir denn noch nicht bald ab?“ — Schaffner: „Über erlauben Sie, wir sind ja schon seit einer Viertelstunde unterwegs.“

Der Alpenkraxler. Hausfrau (die morgens das Zimmer ihres Mieters betritt): „Ist das mit dem Herrn ein Kreuz — jeden Abend kraxelt er auf den höchsten Geyranf und übernachtet da!“ — (Pegg. hum. Bl.)

Bücherchau.

Ein neuer Lesensroman begann jedoch die im Verlag der Buchhandlung Neumann ein neues Romanwerk eröffnende illustrierte Romanzeitschrift „In freien Stunden“, die in Wochenheften zu je 10 bis 24 Seiten Romanent und 2 Seiten Kleines Feuilleton bringt. Der neue Roman: Unter den Dolomiten von Konrad Talmann ist ein Lesensroman gegen das Verfalltum und gegen die Geisteskrankung des Hochalters, der nicht bloß seiner spannenden Handlung und packenden Lesens wegen Beachtung finden wird, sondern der auch seine Fiktion wegen heute besonders geeignet ist, wo die Religion wieder den Platz verliert, der alle realistischen Bestrebungen bilden soll. Man kann es daher begrüßen, daß das Zielentum bei Talmann nicht bloß Roman über Volkserziehung und Förderung der „Heilighen Güter der Nation“ aufzubrechen und Polizei und Staatsgewalt in Bewegung setzt. — In dem Romaner Walter J. Damberg hat der Dichter einen Zuspätkom gefunden, der nicht bloß die Figuren in voller Lebenswirklichkeit, sondern auch die Gefühlswelt in einer großen emotionalen Schönheit zeigt und mit künstlerischer Beherrschung wiedergegeben hat. Get 28 und 29 enthalten neben je 24 Seiten Romanent noch als „kleines Feuilleton“ zwei Anekdotten: „Kaiser Kaiser“ und „Der König“, sowie humoristische Reden. Die Romaner werden in den „Freien Stunden“ beständig erscheinen.

Vereine, Versammlungen, Vergnügen.

Die Arbeiter-Radsportler treffen sich Sonntag früh 7 Uhr im „Schnepf“ zur Abfahrt zum Gewerkschaftsplatz in Neuhafenleben. — Neue Kandidaten Arbeiter-Vereinsverein. Zur Dampferfahrt des „Hilfsvereins“ „Hilfsverein“ (Hilfsverein) versammeln sich die Mitglieder beim Mitglied R. Regel, Waisenstraße 14. Abmarsch Sonntag 6 Uhr. Uhrzeit von der Bedenstraße Gohde 6 1/2 Uhr. — Die Vertreter der Allgemeinen Orts-Krankenkasse werden auf die am Montag, den 31. d. M., im „Schnepf“ stattfindende außerordentliche General-Versammlung ganz besonders aufmerksam gemacht. Zeitliches und materielles Erfordernis ist notwendig. — Sonntag, 29. Juli: Arbeiter-Vereinsverein der Kaufmannsvereine Deutschlands, Filiale Magdeburg. Eröffnung der Kommissionen abends 8 1/2 Uhr bei Großhumm. — Sonntag, 29. Juli: Arbeiter-Vereinsverein der Kaufmannsvereine Deutschlands, Filiale Magdeburg. Versammlung in Stadt Berlin, St. Nikolai. — General-Konferenz der Arbeiter. Jeden Sonnabend Jahrlabend im „Schnepf“. — General-Konferenz und Entschlüsse der Deutschen Frauenvereine. Filiale Neuhafen. Jahrlabend bei Herrin Schmidt 35. — General-Konferenz und Entschlüsse der Arbeiter und anderer gewerblicher Vereine. Filiale Scharnhorst. Versammlung abends 8 1/2 Uhr bei R. Regel, Waisenstraße 14. — Allgemeine Konferenz und Entschlüsse der Arbeitervereine, Filiale Scharnhorst. Jeden Sonnabend abends von 8—11 Uhr im Restaurant „Dampfer“, Waisenstraße 14. Jahrlabend.

Gesangverein „Freundesbund“, Obenstedt. Jeden Sonnabend abend 8 Uhr Liederkreis. — Gesangstube Freunde sind willkommen. Arbeiter-Turnverein Hohendobelen. Jeden Mittwoch und Sonnabend abends 8 Uhr Übungsstunde bei Sigis. — Männer-Turnverein Lemsdorf. Jeden Mittwoch und Sonnabend abends von 8—10 Uhr Übungsstunde. — Männer-Turnverein Wackerhausen. Jeden Mittwoch und Sonnabend abends 8 Uhr, Turnstunde im „Weissen Hirs“. — Neu haldenleben. Turnverein Jahn. Jeden Mittwoch und Sonnabend, abends 8 Uhr, Turnstunde im Dianabad.

Sonntag, 30. Juli:

Burg. Central-Kranken- und Sterbefälle der Schulmacher und verwandten Berufsangehörigen Deutschlands. Versammlung nachmittags 4 1/2 Uhr bei E. Jesse, Holzstraße 2. Zahlreiches Erscheinen notwendig.

Zum Zustand der Forme in der Fabrik Zörning u. Sauter in Budau.

Die in der am Dienstag im Thalia-Saal abgehaltenen Versammlung der Forme gewählte Kommission nahm (wie bereits mitgeteilt) Mittwoch früh 11 Uhr die Verhandlungen mit der Firma auf. Zur Unterbrechung der Erörterungen war der Vorstand des Verbandes der Metallindustriellen in Tätigkeit gesetzt, welcher Sachverständige mit hinzugezogen hatte: die Herren Hüttendirektor Quenell vom Grusonwerk und Formenermeister Prinz von der Maschinenfabrik Budau. Nach Beendigung der von dieser Seite vorgenommenen Untersuchung wurde die Kommission der Forme gerufen. Die Verhandlung wurde von dem Vorsitzenden des Fabrikanten-Verbandes, Herrn Fabrikbesitzer Langensiefen, in Gegenwart eines Protokollführers geleitet. Vor Eintritt in die Verhandlung erklärte Herr Langensiefen: Der Verband der Industriellen hat die Regelung der Streitfrage übernommen. Der Verband sei von den Fabrikanten zur Abwehr von unberechtigten Forderungen der Arbeiter geschaffen, aber er sei auch geschaffen, den Arbeitern ihr Recht zu wahren. Ueberhaupt sei es Aufgabe des Verbandes, nach Recht zu streben. Es sei nicht wahr, daß der Verband Ungerechtigkeiten gegen die Arbeiter unterführe, wie immer entstellt und tendenziös behauptet wird. (Wer hat denn dies behauptet? H. d. B.) Der Verband wolle den Frieden und verhandelt mit der Kommission, obwohl nicht alle Mitglieder an der Sache beteiligt sind, erklären aber diese Verhandlung für nicht offiziell. Offiziell wird der Verband nur mit den beteiligten Arbeitern verhandelt. Dies ist Prinzip des Verbandes. Die Sache, die uns gegenwärtig beschäftigt, ist unsererseits genau geprüft; es ist das Urteil zweier Sachverständiger entgegengenommen. Der eine Sachverständige, Herr Hüttendirektor Quenell, ist eine Autorität in Magdeburg und der Provinz Sachsen. Dieser habe erklärt, daß 10 Mark für die Säulen und 9 Mark für die Böde, pro Stück, angemessene Preise sind. Auf dem Grusonwerke haben die Forme dabei 8 Mark pro Tag verdient. Auch sind die Vorrichtungen bei der Firma Zörning u. Sauter durchaus normal. Die Kostpreise aus den Büchern ergaben, daß die Forme im Durchschnitt den verlangten Lohn (6 Mark pro Tag) erreichen. Demnach seien die Forderungen der Forme ungerichtet. Die Beauftragten der Forme hätten aus taktischen Gründen gegen eine Verhandlung mit den direkt Beteiligten nichts einzuwenden. Prinzipiell diese Frage erörtert, müßte man aber zu einem anderen Resultate kommen. Weiter wurden die Vorwürfe zurückgewiesen und ausgeführt, daß die Arbeiter ihre Organisation zur Vertretung ihrer Interessen benutzen. Wenn der Verband der Metallindustriellen sich verweigert gegen böse Nachreden, so haben aber auch andererseits die Arbeiter Ursache, sich gegen allerlei Unterstellungen zu wehren. Die Beurteilung des Streitobjektes und die Stellung der Forme hierzu rief eine Auseinandersetzung zwischen den beiden Parteien hervor. Die Interessen der beiden waren verschieden, infolgedessen auch die Auffassung und Beurteilung der Fragen. Herr Langensiefen glaubte die Ungerechtheit der Forderung für Säulen aus den Lohnbüchern beweisen zu können. Der Forme, welcher die erste Säule geliefert hat, hat dieselbe in zwei Tagen fertiggestellt, auch werden noch einen Vagerhohl im Preise von 1.75 Mark geliefert. Das sollte nachher folge eines Verbotes von einer unbestimmten Seite nicht wieder geschehen sein. Der Einwurf der Kommission wurde als Beleidigung und eine Beschuldigung der Firma Zörning u. Sauter aufgefaßt. Die Kommission behauptete, daß die Säulen ein solches Bild geben. Das an dem bezeichneten Gußtage fertiggestellte und gelieferte Stück war vorher fertig gearbeitet und fertig gelassen. Im weiteren Verlaufe der Verhandlung sollten die Vertreter der Forme das Gutachten der Sachverständigen für anschaubar halten. Sie sollten dem Gutachten des Hüttendirektor Quenell die nötige Achtung, würdigen aber die Anhörung der in Frage kommenden Forme, was auch geschah. Es wurden drei Forme sowie Herr Quenell zur Verhandlung beschieden, worauf in die Details eingegangen wurde, die wir hier nicht näher zitieren wollen. Schließlich kam folgende Vereinbarung zu stande: Die Forme stellen die Säulen für 11 Mark pro Stück her und erhalten am 1. Tage bei jeder Säule einen Lehrling zur Hülfleistung. Für die Böde zahlt die Firma 10.50 Mark, anfast 9.00 Mark, und sorgt für möglichst Erleichterung bei der Arbeit. Dem Meister wird aufgegeben, künftig bei Herausgabe der Arbeit den Preis dafür mit den Formern zu vereinbaren. Die zuletzt gemachten Abzüge der Forme sind mit den Betreffenden zur beiderseitigen Zufriedenheit zu regeln. Maßregelungen finden nicht statt. Sämtliche Forme werden wieder eingestellt. Hierauf zog sich der Vorstand des Fabrikanten-Verbandes zurück und gab den Firmen-Zuhabern diese Vorschläge bekannt. Nach Erledigung dieser Angelegenheit verhandelten die an der Sache beteiligten Forme sofort mit den Höhe, und wurde in obigen Sinne die Einigung herbeigeführt. Gewünscht wurde, daß die Arbeiter durch den Arbeiter-Ausschuß der Fabrik in Zukunft für eine prompte Erledigung von Beschwerden sorgen sollen. Für einen brauchbaren Ausschuss haben die Arbeiter Sorge zu tragen. Natürlich wird die Firma dem Ausschuss die nötige Aufmerksamkeit schenken. Für Pünktlichkeit beim Anfang und Schluß der Arbeit sorgen beide Teile. Vorgefragt wurde, am Donnerstag früh 6 Uhr mit der Arbeit zu beginnen. Damit hatte die Verhandlung ihr Ende erreicht, mit der sich auch die ausständigen Forme, denen die Kommission Bericht erstattete, einverstanden erklärten und einstimmig beschloßen: Donnerstag morgen um 6 Uhr die Arbeit wieder aufzunehmen — Somit ist dieser Streit durch eine planmäßige Verhandlung zwischen beiden Parteien erledigt. Hoffen wir, daß der Metall-Industriellen-Verband auch in Zukunft die Arbeiter und ihre Organisationen für gleichberechtigt anerkennt. Die Verhandlung ging, trotzdem die Vertreter der Arbeiter manches Wortteil zu befechten hatten, ruhig von statten. Beide Teile befeichtigten sich der größtmöglichen Objektivität. Besser würden derartige Verhandlungen noch verlaufen, wenn die Unterbrecher sich nicht immer von dem Grundsatze leiten ließen: „Die Arbeiter werden verpetzt.“ Auch wäre zu wünschen, daß der Angestellte in Arbeiternachweis der Metallindustriellen Anweisung erhält, die Arbeitenden bei solchen Streitfällen nicht zu beeinflussen und sich der strengsten Unparteilichkeit zu befeichtigen.

Wasserstände.

+ bedeutet über — unter Null.

Ort	25. Juli	26. Juli	27. Juli	28. Juli	29. Juli	30. Juli
Harbubitz	+ 0.20	+ 0.40	—	—	—	—
Brandis	+ 0.34	+ 0.38	—	—	—	—
Reinitz	— 0.04	— 0.04	0.02	—	—	—
Leinwerth	0.00	— 0.06	0.04	—	—	—
Außig	+ 0.26	+ 0.23	0.03	—	—	—
Dresden	— 0.96	— 1.01	0.08	—	—	—
Torgau	+ 1.22	+ 1.09	0.13	—	—	—
Wittenberg	+ 2.03	+ 1.97	0.11	—	—	—
Hoflau	+ 1.58	+ 1.43	0.10	—	—	—
Burg	+ 2.10	+ 1.97	0.13	—	—	—
Schönebeck	+ 1.95	+ 1.85	0.10	—	—	—
Magdeburg	+ 1.72	+ 1.70	0.02	—	—	—
Langerwände	+ 2.60	+ 2.54	0.06	—	—	—
Wittenberge	+ 2.27	+ 2.25	0.02	—	—	—
Dömitz, Regel	+ 1.79	+ 1.74	0.05	—	—	—
Saatenburg	+ 1.80	+ 1.75	0.05	—	—	—

Selene.

Roman in drei Büchern von Minna Kautsky.

(50. Fortsetzung.)

„O, es giebt eifersüchtige Mütter,“ erwiderte Konrad. „Das sind die gefährlichsten; ich glaube, sie sind selten. Sie müssen Ihre Mütter sehr lieb haben?“

„Ich sehe, Du hast Dich selbst mit einer Blume geschmückt und sie ist herrlich.“ „So schöne Rosen findet man nur bei Brüner,“ bemerkte Frau Gebhart.

Die Empfangsabend im Hause Gebhart, die mit einem vorzüglichen Souper ihren Abschluß fanden, versammelten allwöchentlich eine zahlreiche Gesellschaft, die sich aus den verschiedensten Elementen zusammensetzte.

Advertisement for 'Schulanzüge Schülermäntel' by Ehrenfried Finke. Includes address '125 Magdeburg 126 Breitenweg' and 'Verkauf zu billigen, streng festen Preisen.'

Advertisement for 'Trabant-Räder' by Albert Brennecke. Includes address 'Magdebg.-Sudenburg, Breitenweg 117' and '(früher genannt: Triumph)'. Also includes '1058'.

Advertisement for 'Wirtschafts-Bazar, Sudenburg' at '117 Breitenweg 117'. Lists 'Sämtliche Haus- und Küchengeräte' and 'Stroh Hüte'.

Advertisement for 'Hugo Nehab' at 'Spezialhaus für Gummiwaren, Wachsuh, Linoleum, Magdeburg, Johannisbergstr. 2'.

Advertisement for 'Gustav Hoffmeister' at 'Leder-Handlung, Wilhelmstadt, Prälatenstraße 21'. Includes 'Leder-Ausschnitt' and 'Den Beweis eigene Fabrikation'.

Kaiserstraße 20, Warenhaus S. Pincus, Kaiserstraße 20.

Zu ganz enorm billigen Preisen verkaufe ich die noch vorhandenen

2102

Reste — Reste — Reste

das Meter von 18 Pf. an so lange der Vorrat reicht.

Kaiserstraße 20, Warenhaus S. Pincus, Kaiserstraße 20.

Schönebeckerstr. 108 Buckau Neuestrasse 5

Strohhüte, Filz- und Cylinderhüte

1725

zu den billigsten Preisen.

Krawatten jeder Art.

Handschuhe, Wäsche, Schirme.

Regenschirme in grosser Auswahl.

Bernhard Döschner

Neuestrasse 5.

Buckau

Schönebeckerstr. 108.

Leder-Ausschnitt

in großer Auswahl

914

Anfertigung aller Schäfte und Reparaturen

zu reellen und billigsten Preisen empfiehlt

H. Blancke, Magdeburg-Neustadt, Leopoldstr. 7/8.

Läder's Rasier-Salon Ein Junge zum Seemannstragen gesucht. Galtenerstraße 28. — Saubere Bedienung 1640. Bäckerei Zimmermannstr. 19.

Arbeitsnachweis der Gewerkschaften

Karntellisches Auskunftsbureau

Kleine Klosterstraße 15, parterre. Eingang durch den Saal rechts.

Fernsprech-Anschluß 1409.

Geschäft: Sonntags 9—1 Uhr, nachmittags 3 1/2—7 1/2 Uhr.

Kostenlose Arbeitsvermittlung für Arbeitnehmer und Arbeitgeber beiderlei Geschlechts, sowie kostenlose Auskunft in Sachen der Unfall-, Invaliditäts- und Krankenversicherung, Privatversicherungen, Anwartschaft, Altersrenten, Dienstboten-, Lehrlings- und Lohn- und Arbeitsverhältnisse.

Gesucht werden:

Klempner, Steinmetz, Tischler, Schreiner, Maler, Schlosser, Schmied, Schneider, Klempner, Tischler, Schreiner, Maler, Schlosser, Schmied, Schneider, Klempner, Tischler, Schreiner, Maler, Schlosser, Schmied, Schneider.

Städt. Arbeitsnachweisstelle

unentgeltlich. Bei der Hauptwache Nr. 5

Geschäft: Täglich von 7—12 Uhr vorm. und 3—6 Uhr nachm.

Wahl 2—1 5—7

Fernsprech-Anschluß: Rathaus Nr. 2150—2155.

Es werden gesucht:

Männliche Abteilung:

Zimmerleute, Tischler, Schlosser, Schmied, Schneider, Klempner, Tischler, Schreiner, Maler, Schlosser, Schmied, Schneider.

Weibliche Abteilung:

Arbeitsuchende weibliche Personen aller Stände und Berufe für geschäftliche und häusliche Arbeiten.

Der Vorstand... (Faded text)

Magdeburg - Neue Neustadt

Musikverein in Freundschaft

Achtung! Neuhaldensleben. Achtung!

Am Sonntag, den 30. Juli:

Großes Gewerkschaftsfest

Schriftführer:

Reichstags-Abgeordneter Paul Singer, Berlin.

Eintritt 20 Pf.

Es werden hiermit die Gewerkschaften des hier und Umgegend nachmalig herzlich eingeladen.

Abends 8 Uhr: Ball.

Am Sonntag! Auf nach Neuhaldensleben! Des Gewerkschafts-Komitee.

Soeben eingetroffen: Der Neue Welt-Kalender. Preis 40 Pfg.

Rüchenzettel der Magdeburger Volksküchen Hauptwache 5 und Schmidstr. 61. Sonnabend: Graupensuppe, Hammelfleisch.

Rüchenzettel des Lehrereinen und Damenheims, Breiteweg 82, 1 Tr. Sonnabend: Soufflon mit Kartoffelknödelchen, Rindfleisch mit Sardellenauce, Salat, Kartoffeln.

3 tüchtige Formatschneider für Cigarrenfabrik werden bei hohen Accordlöhnen und Steinervergütung gesucht. Meldungen erbitet Emil Asch, Schönlanke 638.

Suche zum 1. Novbr. einen Laden nebst Wohnung u. Stallung in Salze, Wetzlar oder Jermesleben. Offerten unter No. 100 an die Exped. d. Bl. 2100

* Fremdl. möbl. Zimmer, sep. Eing., Monat 10 Mk. Schreiberstr. 12, v. III r. Log. j. Lod. 2 f. Gr. Stein-Lüchstr. 12, II r. Frl. Schläpfer Bismarckstr. 10, 5. b. Heim. Drammstr. 3, 5. 4 Tr. r. anfr. Logiz. 1636

Hofjäger Burg. Sonntag: Tanz. H. Lorenz.

Walhalla-Theater. Jeden Abend: Große Künstler-Spezialitäten-Vorstellung.

Victoria-Theater. Sonnabend, den 29. Juli 1899: Abschieds-Benefiz für Albert Boyenhard. Reif-Reislingen. Beispiel in 5 Akten von Kaiser u. Schönthan. Reif - Albert Boyenhard.

Cirkus-Sommer-Theater. Heute Sonnabend: Ehren-Abend für den Direktor Paul H. Jacoby. Zimmer No. 13. Tanzarten gültig.

Große öffentliche Böttcher-Versammlung

am Sonntag, den 30. Juli, vormittags 10 Uhr im Lokale d. Hrn. Prautsch, Fasslochsberg Tages-Ordnung: Unsere Lohnbewegung. Pünktliches Erscheinen notwendig.

Deutscher Metallarbeiter-Verband Verwaltung Magdeburg. Versammlungen finden statt: Bezirk Wilhelmstadt

Sonnabend, den 29. Juli, abends 8 1/2 Uhr, im Luisenpark, Spielgartenstr. Tages-Ordnung: 1. Vortrag, gehalten von Otto Wof. 2. Wahl eines Bezirksführers. 3. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes.

Branche der Klempner Sonnabend, den 29. Juli, abends 8 1/2 Uhr, bei Großhumm, Kl. Klosterstr. 1. gesamt im Lokale.

Bezirk Olivenstedt Sonntag, den 30. Juli, abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn A. Schinte. Tages-Ordnung: 1. Die gegenwärtigen wirtschaftlichen Kämpfe der Arbeiterklasse. Ref.: Ferd. Bender. Wir ersuchen die Mitglieder, die Versammlungen zu besuchen. Jeder muß für den Besuch agieren. Die Klempner machen wir darauf aufmerksam, daß in ihrer Versammlung die Absicht am Sonntag nach Neuhaldensleben festgesetzt wird. Die Verwaltung. P. S. Die Mitglieder des Festkomitees werden hiermit ersucht, zum Sonntag, den 30. Juli, nachmittags 4 Uhr nach dem Luisenpark zur Abrechnung zu kommen. F. A.: Die Obige. 2106

Fermerleben. 2103. Sonntag: Tanz. Witwe Lauch (Gasthof z. gold. Engel). Unserm Sangesgenossen Heinrich Milas jenden wir zu seiner heutigen Vermählung die herzlichsten Glückwünsche! Mehrere Sangesgenossen.

Standesamt. Magdeburg, 27. Juli. Aufgebote: Ruffner Wilhelm Appel in Buckau mit Emma Aug. Marie Poppe in Koswig. Ehenb.-Beamt. Heinrich Gottl. Guffar (gen. Karl) Bischoff in Neustadt mit Bertha Ida Hohenstein in Wiederitz. Kaufmann Emil Matthes hier mit Margarete Schröder in Warleben. Bäckermeister Julius Franz Barthel in Eisleben mit Anna Marie Helbig in Wolfersode. Eheschließungen: Arb. Friedrich Hippert in Sudenburg mit Magathe Meinschert geb. Wittig hier. Ehenb.-Bachmstr. Louis Wölfer mit Ww. Friederike Nielsch geb. Lorenz hier. Tischler Fritz Plümmer mit Elisabeth Albrecht hier. Geburten: Hellmuth, S. des Bismarckmeisters August Berg. Walter, S. des Ruffners Otto Hentschel. Hedwig, T. des Hausdieners Wih. Spott. Hilba, T. des Hilfsbreiters Karl Meyer. Anna, T. des Klebers Karl Bartels. Lucie, T. des Schrifst. Friedr. Dittlerich. Lucie, T. des Fleischermeisters Karl Seemann. Margarete, T. des Generalagenten Otto Stiebrich. Margarete, T. des Kaufm. Hans Dippner. Todesfälle: Minna geb. Kettner, Ehefrau des Arb. Friedrich Schulze, 65 J. 3 M. 16 T. Christian Friede, Privatm., 73 J. 5 M. 11 T. Ella, T. des Tischl. Karl Stegels, 5 M. 26 T. Elisabeth, unehelich, 5 M. 18 T. Wihl, S. des Arb. Max Schläter, 7 M. 7 T. Gertrud, T. des Hausdieners Friedrich Vorstel, 11 M. 18 T. Frieda, unehelich, 6 M. 5 T. Walter, S. des Hüllkutschers Paul Fieble, 4 M. 10 T. Karl, S. des Arb. Andreas Harthe in Gr. Santersleben, 4 J. 4 M. 12 T. Friedrich Hoyer, Ruffner, 30 J. 7 M. Sudenburg, 27. Juli. Aufgebote: Arbeiter Georg Lehrecht hier mit Anna Minna Margarete Junke hier. Geburten: Max, S. des Tischlers Heinz Elberling. Kurt, S. des Laboranten Hermann Seelbinder. Paul, S. des Kond. Guff. Brachhoff. Martha, T. des Schmieds Adolf Marwig. Todesfälle: Hermann, S. des Oberkontrolleurs Wilhelm Richard, 5 M. 14 T. Witwe Schmarze, Dorothie geb. Stiebert, 75 J. 5 M. 16 T. Marie, T. des Eichenbreiters Karl Steinmetz, 5 M. 9 T.

Burg, 25. Juli. Geburten: Sohn des Postillons Friedrich Verlau. Tochter des Wachtmeisters und Polizeimeisterassistenten Otto Strömel. Tochter des Tischlers Emil Horn. Tochter des Stellm. Karl Schulz. Todesfälle: Helene, T. des Drechsel. Wilhelm Brandt, 4 J. 3 M. 21 T. Charlotte Wolter, 19 J. 9 M. 12 T. Vom 26. Juli. Aufgebote: Maur. Karl Paul Dilling mit Emma Anna Brelle. Arbeiter Peter Christian Lehmann mit Witwe Henriette Wilhelmine Zimmermann geb. Krüger. Geburten: Tochter des Konditors Karl Binde. Tochter des Tischl. Friedrich Sondermann. Todesfall: Ida Elise, T. des Arb. Wilhelm Hartmann, 3 M. 8 T. Neuhaldensleben. Aufgebote: Pferdewacht S. M. Müller mit S. S. Amage in Gr. Santersleben. Geburten: 22. Juli: Steingutdreher S. Krödel eine Tochter. 17. Juli: Polizeijergeant A. Wäble eine Tochter. 24. Juli: eine Tochter. 24. Juli: Arbeiter R. Bachhaus ein Sohn. Todesfälle: 20. Juli: Frieda, T. des Tischlers G. Kame, 1 M. 15 T. 22. Juli: Ehrenfried Richard, S. des Polizei-Kommissars W. Jde, 24 T. 23. Juli: Marie, T. des Aderbürgers D. Müller, 8 M. 16 T. 22. Juli: Hedwig, T. des Arb. F. Garnaß, 23 T. 22. Juli: Anna Helene, T. des Aderbürgers W. Delze, 3 M. 12 T. 23. Juli: Martha, T. des Arbeiters F. Albrecht, 9 M. 23. Juli: Rentier C. G. W. Ehlert, 64 J. 5 M. 7 T. 24. Juli: Wilhelm, S. des Steingutdrehers W. Lehmann, 8 T.